

BEGEGNET

Unter Marias Mantel geborgen fühlen

„Die Muttergottes hat ihren eigenen Kopf. Sie geht dorthin, wohin sie will“, sagt Andrea Kulle. Sie hat die Fatima-Madonna und die Reliquien der Seherkinder nach Wittichenau gebracht, in ihrem Cabriolet – zum Himmel hin offen.



Andrea Kulle wurde in Erfurt geboren und wuchs im Eichsfeld unweit des Wallfahrtsortes Eetzelsbach zusammen mit ihren zwei älteren Geschwistern auf einem Bauernhof in einem katholischen Elternhaus auf. Sie absolvierte eine Ausbildung zur katholischen Erzieherin bei den Heiligenstädter Schwestern und den Ursulinen in Erfurt und arbeitete anschließend im katholischen Kinderheim in Kefferhausen. Im September 1989 begann sie ein Aufbaustudium zur Sozialpädagogin im Diözesanseminar II in Berlin, aus dem nach dem Mauerfall die heutige Katholische Hochschule für Sozialwesen in Berlin-Karlshorst entstanden ist. Sie schloss es als Diplomsozialarbeiterin und mit „Großer Missio“ ab.

Auf Anfrage kehrte sie zurück in den Caritasverband für das Bistum Erfurt und begann 1994 in der damaligen Caritas-Fachambulanz für Suchtkranke und Angehörige in Erfurt ihre Beratungstätigkeit. Später leitete sie zehn Jahre das Caritas Suchtthilfe-Zentrum S13, bevor ihr persönlicher Weg nach Zwickau führte. Während dieser Zeit „verliebte ich mich derart in die Stadt Dresden“, dass sie diesem Impuls folgend ihren Lebensmittelpunkt in Dresden-Pillnitz fand. Seit 2016, nach über 30

Jahren Zugehörigkeit zur Caritas, stellte sie sich einer neuen beruflichen Herausforderung in der evangelischen Fachklinik Heidehof in der Therapie von alkohol- und drogenabhängigen Menschen.

„Vor etwa drei Jahren lernte ich Radio Horeb kennen und lieben und war bald bereit, in der sächsischen Regionalgruppe ‚Alojs Andritzki‘ als Ehrenamtliche mitzuarbeiten.“ Hier traf sie auf Antonia Röttschke aus Sollschwitz bei Wittichenau, mit der sie im Februar diesen Jahres auf Exerzitenreise nach Ruanda zum Marienheiligum in Kibeho ging. Andrea Kulle glaubt nicht an Zufälle, eher an die Fügungen. Bettina Taubinger, die ebenso dieser Regionalgruppe angehört, organisierte über das Fatima Weltapostolat die Reise der Fatima-Pilger-Madonna durch Ostdeutschland. Sie vereinbarte mit Antonia Röttschke, dass die Pilgermadonna auch in das Bistum Görlitz kommt.

Maria ist für Andrea Kulle die „Mittlerin zwischen mir und Jesus. Sie nimmt uns gleichsam an die Hand, um uns zu Jesus zu führen.“ Unter „Marias Mantel“ fühlten sich die von ihr betreuten Kinderheimkinder „sehr geborgen“. „Maria, breit den Mantel aus“ ist ihr Lieblingslied. Vom Magnificat ist sie begeistert. Die Begegnung von Maria und Elisabeth sowie die Gestalt der Maria Magdalena in ihrer Nähe zu Jesus sind ihr sehr wichtig.

Ihre Lieblingsbibelstelle steht in der Offenbarung des Johannes 21: „Seht, ich mache alles neu!“ „Diesen Satz hatte ich in meinen Büros an der Pinnwand stehen. Er ist eine große Verheißung, die mir in kritischen Zeiten immer Mut gemacht hat.“

Andrea Kulle singt im Dresdner Cathedralchor und ist der Natur sehr verbunden. Spaziergänge an der Elbe, die nahen Weinberge und Sonnenuntergänge sorgen ebenso für Entspannung in der Freizeit, wie Tanzen und Walken, „doch ohne Stöcke“, betont sie. (rs)

TERMINE

Priesternachwuchs

Diakonenweihe

Wittichenau. Am Samstag dem 12. September, wird Bischof Wolfgang Ipolt in der Pfarrkirche St. Mariä Himmelfahrt in Wittichenau dem Priesterkandidaten Markus Winzer die Diakonenweihe spenden. Der Weihedienst beginnt um 9.30 Uhr. Die Gläubigen sind zu diesem Gottesdienst herzlich eingeladen.

SO ERREICHEN SIE UNS

Bistumsredakteur Raphael Schmidt
Telefon 0 35 81/47 82 50, E-Mail r.schmidt@st-benno.de



Fotos: Raphael Schmidt

Geistlicher Rat Johannes Magiera spendet während der Fatima-Andacht den Segen. Auf dem Altar steht das Reliquiar, mit Reliquien von Jacinta und Francisco, den beiden früh gestorbenen Seher-Kindern aus Fatima.

Betet für den Frieden!

Dank für 75 Jahre Frieden und 30 Jahre Einheit in Deutschland sind der Anlass für die Reise der Fatima-Madonna durch Ostdeutschland. Am 1. August traf sie im Bistum Görlitz, in Wittichenau, ein.

VON RAPHAEL SCHMIDT

„Die Muttergottes gab in Fatima den Auftrag ‚Betet täglich den Rosenkranz, um den Frieden der Welt und um das Ende des Krieges zu erlangen‘. Unser Auftrag ist es, den Menschen zu helfen, die Botschaft ‚Unserer Lieben Frau von Fatima‘ kennenzulernen, sie zu leben und zu verbreiten. Dies geschieht weltweit in Einheit mit der katholischen Kirche. Die Botschaft von Fatima ist Teil der Neuevangelisierung“, sagte Pfarrer Ansgar Florian zu Beginn der deutsch-sorbischen Fatima-Andacht mit der Pilgermadonna, am Sonnabendnachmittag des 1. August in der Pfarrkirche Wittichenau. Pfarrer Florian erinnerte an die Geschichte der Erscheinungen der Muttergottes in Fatima. „Im Jahr 1917 tobte in Europa der Erste Weltkrieg. Es war eine schwere Zeit der vielfach gewaltvollen Umbrüche der bestehenden Ordnung. Am Rande Europas, in dem kleinen Ort Fatima in der Mitte Portugals, erschien die Gottesmutter sechsmal den Kindern Lucia, Francisco und Jacinta, das erste Mal am 13. Mai 1917.“

Jetzt, in einer Zeit neuer Umbrüche, einer weltweiten Pandemie mit dem tödlichen Covid-19-Virus, von Kriegen in vielen Ländern, Naturkatastrophen, rasanten Klimaveränderungen, Neuverteilung von Wirtschaftskräften und politischen Mächten in der Welt... sind Botschaften der Gottesmutter, wie sie vom Wallfahrtsort Medjugorje ausgehen sollen, hochaktuell. Eine lautet: „Betet! Betet! Betet!“. In Wittichenau tat man dies – gemeinsam mit der Fatima-Madonna.



Pfarrer Gabriel Nawka setzt Maria die Krone auf.



Andrea Kulle bringt die Fatima-Madonna.

Pfarrer Gabriel Nawka betete auf Sorbisch den glorreichen Rosenkranz vor, der Geistliche Rat Johannes Magiera auf Deutsch.

Maria – dir vertraue ich mein Leben an

An den Rosenkranz schloss sich das „Weihegebet an das unbefleckte Herz Mariens für unsere Pfarrgemeinde“ an. Pfarrer Florian betete: „Heilige Jungfrau und Gottesmutter Maria, ich weihe mich heute erneut deinem unbefleckten Herzen. Dir vertraue ich an mein Leben, alles, was ich bin und habe, meinen Dienst als Priester. Ich weihe dir heute unsere Pfarrgemeinde Wittichenau und Bernsdorf und darüber hinaus. Dir übergebe ich jeden Einzelnen, besonders die Ungeborenen, die Kinder und Jugendlichen, jene, die du zum Priester- und Ordensstand berufen hast, die Ehen und Familien, alle, die sich in einer Notlage befinden, die Kranken, Alten, Sterbenden. Dir, heilige Mutter, vertraue ich an alle, die sich von Gott und der Kirche entfernt haben und die in Gefahr sind, auf ewig verloren zu sein. Nimm alle unter deinen Schutzmantel und führe sie zu Jesus, deinem Sohn, damit sie auf Erden seine Gnade erlangen und dereinst die ewige Seligkeit.“

Gabriela Schneider aus Sollschwitz begleitete die Lieder an der Orgel – sie kennt sowohl die deutschen, wie auch die sorbi-

schen Melodien. Die erste Fürbitte lautete: „Lehre uns wie die heiligen Kinder, Jesus im Allerheiligsten Sakrament zu besuchen und zu trösten.“ Die Monstranz mit dem Allerheiligsten stand dabei auf dem Altar. Nach der „Litanei zu Ehren der heiligen Seherkinder von Fatima, Jacinta und Francisco“, deren Reliquien

auf dem Altar waren, spendete Pfarrer Johannes Magiera den eucharistischen Segen.

„Hilf uns, die Botschaft der Muttergottes von Fatima immer besser zu verstehen und in unserem Leben umzusetzen.“ Diese Fürbitte begleitet auch Andrea Kulle. Sie brachte in ihrem Cabriolet die Fatima Madonna, die „1967 von Papst Paul VI. für die deutsche Nation“ geweiht wurde und mit päpstlichem Auftrag und Segen verbunden und gleichsam eine große Gnadenstatue ist“, nach Wittichenau. Von dort aus bringt sie Antonia Röttschke, durch die die Madonna ins Bistum Görlitz kam, nach Königstein (Sächsische Schweiz). Die nächsten Orte sind Pirna und noch einmal Dresden. Andrea Kulle (Begnet nebenan) sagt: „Dort, wo bisher die Pilgermadonna war, gab es nur positive Resonanz. Die Gottesdienst-Teilnehmer waren voller Freude über ihren Besuch. Es gab in Dresden in der Herz-Jesu-Kirche auch Einzel-Kindersegnen mit den Reliquien.“ Dabei sei die „Willkommenskultur unterschiedlich“, sagt Andrea Kulle und äußert ihren größten Wunsch: „dass unsere Bischöfe ihre Bistümer der Muttergottes weihen, wie Papst Johannes Paul II., der in diesem Jahr 100 Jahre geworden wäre, die Welt der Gottesmutter weihte“. Zuversichtlich fügt sie an: „Nach dieser ersten Reise der Pilgermadonna durch Ostdeutschland, ist vor der nächsten Reise.“

<https://fatima-bewegt.de>

MEINUNG

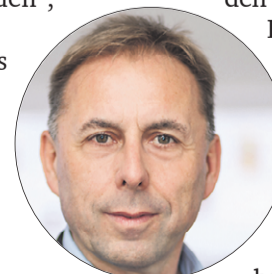
Das Wunder des Friedens

„Frieden gabst du schon, Frieden muss noch werden, Wie du ihn verspricht, uns zum Wohl auf Erden“, so beginnt die dritte Strophe des Liedes „Komm, Herr, segne uns“ von Dieter Trautwein.

Seit 75 Jahren leben wir im Frieden, auch die Wiedervereinigung ist nicht mit einem Bürgerkrieg verbunden gewesen – für viele ist es ein Wunder. Frieden ist jedoch keinesfalls die Normalität in dieser Welt. Es toben weltweit Kriege, Menschen sterben darin jeden Tag, andere werden

verletzt, vertrieben... Maria, die Friedenskönigin, ruft immer wieder zu Gebeten für den Frieden auf, in Fatima, Lourdes, Medjugorje... Doch ihre Rufe verhallen vielfach

Raphael Schmidt



ungehört. Wozu brauchen wir Gott? Ist Beten Verschwendung von Zeit, die doch bekanntlich Geld sei. Doch was nutzt Geld ohne Frieden? Gott will ernst genommen werden, er will mit den Menschen in Dialog treten. Maria weist darauf hin, zu beten – danken und bitten.